

Fernsehfunk

Ferien! Es gibt nichts schöneres. Keine Lehrer, keine Hausaufgaben, endlich mal nichts tun, die Beine inklusive Seele hängen lassen. Spätestens nach drei Tagen Regenwetter kam die *Große grüne Langeweile*¹, da heize ich doch mal die Mattscheibe an. Vormittags; Bildungsfernsehen oder die Wiederholung der *Aktuellen Kamera*² – Megaätzend; über Mittag Sendepause, mit Testbild und Dauerton, nur für Beunruhigung von Hyperaktiven zu gebrauchen; danach - *Von Pädagogen – für Pädagogen*³, natürlich Superinteressant für mich, der jetzt grad nicht in der Schule war und froh keinen von denen über'n Weg zu laufen. Erst ab 5 konnte man versuchen etwas annähernd Akzeptables aufzunehmen. *4 Panzersoldaten und ein Hund* - war etwas nach meinem Geschmack, den Vadders nicht unbedingt teilte. Sein Kommentar: „Was guckst du dir fü'n Scheiß an, sowas gab's doch gar nicht. Die deutschen werden als totale Idioten hingestellt. Diese blöden Russenfilme!“

Hatte er nur teilweise recht, es ging zwar um einen T-34, aber mit polnischer Besatzung mitsamt Bordhund, die von Sibirien bis Berlin ihre Abenteuer im 2. Weltkrieg, natürlich propagandistisch und wenig realitätsnah aufgearbeitet, erlebten. Am meisten auf die Palme brachte ihm die Szene in der sie ihr Kanonenrohr mit einer Säge abtrennten damit der Panzer in die Berliner U-Bahntunnel passte. Als Schlosser wusste er: mit n'er stinknormalen Metallsäge war einem Geschützrohr nicht beizukommen. Störte mich als gutgläubiges Kind aber überhaupt nicht. Das in dem T-34 keine Russen saßen, fiel eigentlich auch nicht weiter auf, außerdem passte nicht in meine Vorstellungswelt, dass es außer sowjetischen Friedenskämpfern noch welche anderer Nationen gegeben hatte. Scheinbar in der meiner Mitmenschen auch nicht. Diese Serie trug entscheidend zu dem im Osten gängigen Spruch: „Das gib's in keinem mehrteiligen Russenfilm!“ bei.

Die große und Ausnahme und der BRD in diesem Fall um 30 Jahre voraus⁴, eine Serie vom großen Klassenfeind, die von der Besiedelung des Bundesstaats Kentucky handelte - *Daniel Boone* - gehörte zu meinen Favoriten. Die üblichen Kommentare vom Alten: „Gib's doch gar nicht!“ oder „So ein Unfug!“ verkniff er sich diesmal, dass Trapper Indianer und Indianer Siedler über'n Haufen schossen leuchtete sogar ihm ein. Das diese Serie im DDR-Nachmittagsprogramm lief war an sich erstaunlich, wick sie doch von dem ostdeutschen Indianer-Filmen gewohnten - Indianer gut, Weiße böse - Stereotypen erheblich ab. Trotzdem waren die Indianerfilme a la *Chingachgook, die große Schlange* in der Hauptrolle wie immer unser Ober-Indianer Golko Mitić⁵, oberfetzig und natürlich immer aus dem Standpunkt der unterdrückten Ureinwohner Nordamerikas. In *Blutsbrüder*, an seiner Seite ein echter Ammi, der Genosse Rockstar Dean Reed, ein kommunistischer Countrysänger aus der USA. Für die Polithemis ein Freiheitskämpfer aus den USA, der sich gegen den Kapitalismus für den Sozialismus entschieden hatte, für meinen Erzeuger ein Waschechter Countrysänger der so doof war und freiwillig in der DDR lebte. Sänger mit Hang zur Schauspielerei und Ambitionen selbst Regie zu führen, zuviel Multitalent für den Osten. Seine Western-Sing-Parodie - *Sing, Cowboy, Sing* -; Regie, Drehbuch und eine der Hauptrollen: er selbst, ließ in den sonst überfüllten Kinos auch die besten Plätze leer. Als er dann noch merkte das im real existierenden Sozialismus Bürgerfreiheit real nicht existierte, fand seine Karriere ein eher Cowboy-untypisches Ende; mit aufgeschnittenen Pulsadern und einer Überdosis Schlaftabletten im Zeuthener See.

Daniel Boone löste seine Probleme eher Männermäßig, mit seiner *Tick-Licker*, einem Kentucky *Long Rifle* Gewehr⁶. Er, nach hiesiger Definition eigentlich ein imperialistischer Indianerlandbesetzer, ging wohl noch mal durch weil er einen Cherokee-Indianer (dieser mit

1 Bekanntes Schlagwort aus »Feuer, Wasser und Posaunen«, beliebter sowjetischer Märchenfilm.

2 Halbstündige tägliche Nachrichtensendung um 19.30 Uhr.

3 Ratgebermagazin für schulische Konfliktfälle.

4 Ausstrahlung im DDR-Fernsehen 1971; aber erst bei 1989 Sat1.

5 Spielte in 12 DEFA-Indianerfilmen größtenteils die Hauptrolle.

6Bei Indianern ebenso wie weißen Händlern und Waldläufern beliebte Waffe, gilt als die erste technische Erfindung amerikanischer Siedler.

Colleg-Abschluß) als Freund hatte. Zum Glück kannte sich der Alte in amerikanischer Geschichte nicht in geringsten aus, sonst hätte ich mir auch noch anhören können, dass

Col. Daniel Boone, Stich von James Otto Lewis, basierend auf einem verlorengegangenen Gemälde von Chester Harding, welche als einziger ein Portrait zu Boons Lebzeiten anfertigte.



Daniel Boone niemals eine Waschbärenfellmütze⁷, sondern den schwarzen Filzhut der Quäker trug oder sein Sohn eigentlich Israel und nicht Richard⁸ Boone hieß.

Nach welchen Kriterien das Staatliche Komitee für Rundfunk unser Fernsehprogramm gestaltete blieb für den Fernsehzuschauer nebulös, offiziell sollte »in der Periode der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in unserer Republik das Fernsehen mit beiden Programmen dazu beizutragen, die erhöhten gesamtgesellschaftlichen Aufgaben, wie sie der VII. Parteitag gestellt hat, erfüllen zu helfen.«⁹

Diese gesamtgesellschaftlichen Aufgaben konnten sich auch ohne erkennbare Vorzeichen ändern, Weihnachten 1982 tauchte urplötzlich Winnetou und Old Shatterhand im DFF auf (mit Einschaltquoten, wie sie das Ostfernsehen sonst kaum erlebt hat), Karl May wurde vom Rassisten plötzlich zum *Kämpfer gegen die US-amerikanische Raub- und Ausrottungspolitik*. Der Ostdeutsche Fernsehkonsument verlangte unterhalten zu werden, mit: *Für Freunde der Russischen Sprache*¹⁰, ließ sich kein Blumentopf gewinnen, da befürchteten die Fernsehschaffenden mit recht die Abwanderung in westliche Fernsehlandschaften. Dazu wurden auch schon mal ideologische Grundsätze mit Arbeitsschuhen in den Boden gestampft, in diesem Fall musste sich das Fernsehkollektiv den Gegebenheiten des eigentlich nicht vorhandenen Marktes unterwerfen. Filme waren nur gegen Devisen zu bekommen und die Konkurrenz von ARD und ZDF schnappte dem Fernsehen der DDR so manchen dicken Fisch vor der Nase weg. Dieser Wettstreit um die Zuschauergunst bescherte uns ein halbwegs akzeptables Programm (also hatte das Westfernsehen einen größeren Einfluss als wir ahnen konnten) und das auch noch mit meist guter Synchronisation. Unsere Bruderstaaten durften sich dagegen mit

⁷ Welche der Fantasie eines Hollywood Kostümbildners entsprungen ist.

⁸ In der DDR-Synchronfassung benutzter Name, die Zensur machte auch vor Vornamen nicht halt.

⁹Beschluss des Politbüros des ZK der SED vom 06.02.1968.

¹⁰ In Russischer Sprache ausgestrahlte Sendungen.

Untertiteln begnügen, deren Serien aber auch einen Großteil meiner Bildschirmjugend mitgestalteten, die Zeichentrickserien wie *Arthur der Engel* (Ungarn), *Lolek und Bolek* (Polen), *Hase und Wolf* (UdSSR) - das waren meine Helden. Das mit dem Zeichentrick hatten die bei der DEFA nicht so richtig drauf, der Renner bei denen waren die Silhouetten-oder Pup-pentrick-Filme, wie das allabendliche Pflichtprogramm um zehn vor sieben, *Das Sandmännchen*, »der immer mit wechselnden Fahrzeugen zu verschiedenen Orten kam: Wenn er eine Märchenfigur besuchte, kam er zu Beispiel mit mit einem weißen Rößlein und einer weißen Kutsche zu Dornröschen, und dann hatte er nicht einen Beutel für seinen Traumsand, sondern ein weises Lederhörnchen, mit Sternen bestückt. Oder wenn er Kinder im Spreewald besuchte, kam er natürlich mit einem Kahn angestakt und hatte ein Jagdtäschchen um. Dann wurde er begrüßt, setzte sich zu den Kindern hinzu und sah mit ihnen gemeinsam den Abendgruß, bis er zu Abschied sein Traumsand blies und in seinem Fahrzeug davonfuhr. Im Abendgruß selbst agierten der Kult-Kobold Pittiplatsch, die Ente Schnatterinchen und ein Hund – Moppi. Dann gab es die Elster, die ständig eitel und schnippisch mit einer großen Perlenkette durch den Wald hüpfte, und den Herrn Fuchs, der bodenständige [...], immer mit pädagogischen Hintergrund«¹¹ und dem eindeutigen Signal für uns Kinder ins Bett zu gehen. Auch dieser Teil der Kindererziehung wurde quasi staatsfernsehlich verordnet, noch leichter konnt's man meinen Eltern nicht machen.

Nicht nur mein absoluter Favorit war die ungarische Trick-Serie *Heißer Draht ins Jenseits*, die ganze Familie wartete ungeduldig auf die nächste Folge. Ein vorwitziger Junge, Adolar, der mithilfe eines umgebauten Radios, mit seinem Ur-Ur-Urenkel aus der Zukunft Kontakt aufnimmt und die Fortsetzung, *Adolars fantastische Abenteuer*, in der ebendieser Allabendlich mit einem im Geigenkasten gelagertem aufblasbarem Raumschiff das Weltall erkundet. Diese Serie auch beliebt wegen der unvergleichbaren Synchronisation mit saftigen Dialogen und sprachgewandten Wortwitz, die zu dieser Zeit für dieses Genre einzigartig waren.¹² Alles in allem waren das Kinderprogramm doch eher beschränkt, im Abendprogramm mal n'en Animationsfilm, der tägliche Sandmann und Sonnabends Nachmittag kam immer in der *Flimmerstunde* ein Kinderfilm. Diesen Film wollte ich mir nicht entgehen lassen, es war tiefster Winter, meine tägliches Kontingent an Schneehöhlen bauen hatte ich ausgeschöpft und es mich auf dem Sofa schön gemütlich eingerichtet. Was gibt es besseres? Da gab's einen der wusste was, ein klopfen an der Fensterscheibe holte mich in die Realität zurück! „Wooh, der Alte! Was hat der schon wieder?“

Das teilte er mir Sekundenbruchteile später mit der Aufforderung: „Los komm raus! Schneeschippen!“ mit.

Tolle Idee! Nachts wütete ein Sturm und hatte die Garagenzufahrt zugeweht, bis zur Straße gute 50 Meter, mir war klar - im 10 Minuten nicht zu schaffen und weigerte mich noch hartnäckig. Wohin wollte er am Wochenende mit dem Auto hin? Blödsinn! Die nächste im unmissverständlichen Ton vorgetragene Aufforderung zum Arbeitseinsatz konnte ich mich nicht widersetzen. Das war sibirisches Gulag, und der regte sich über hiesige totalistische Herrschaftsformen auf. Jetzt konnte ich mich mit n'er ein Meter hohen Schneewehe abplagen anstatt in der warmen Stube mein Hirn mit seichter Unterhaltung berieseln zu lassen. War aber sowieso umsonst, Nachts war's wieder richtig windig und die knapp geschafften 20 Meter der Einfahrt wieder zugeweht. Hätte ich damals schon Schadenfreuden empfunden, hätte ich mich nass gemacht weil der Alte am Montagmorgen mit dem Bus zu Arbeit fahren musste. Naturkatastrophen, Versorgungsengpässe, den Plan mal untererfüllt, das war der Aktuellen Kamera keine Nachricht wert, nur die Ernteerfolge durften in keiner Berichterstattung fehlen. Dafür wurde eine halbe Stunde, von halb acht bis um acht im DDR-Fernsehen eingeplant und dann ging's fast die halbe Stunde - die LPG da hat soundsoviel Getreide geerntet, die LPG dort hat diesunddas Plansoll übererfüllt; gäh. Nach Abschluss der Ernte wurde die Zeit mit: *Der Generalsekretär des Zentralkomitees der SED und Staatsratsvorsitzender der DDR sowie Vorsitzender des Nationalen*

11 Die DDR war ein Teil meines Lebens; Seite165.

12Lief dann später auch auf Tele 5 mit einer lieblosen Bavaria Synchronisation unter dem Titel: *Archibald der Weltraumtrotter*.

Verteidigungsrates, hat hier-und-da, bla-bla-bla; oder Egon K. Mitglied des Politbüros und Sekretär des Zentralkomitees der SED - rumgebracht. Kein Wunder das alle auf die Tagesschau so scharf waren, wenn allein die Anrede von den Staatsobersten die Suppe zu kochen brachte.



Aber das *Plenum des ZK* tagte nu mal nicht jeden Tag und auch ein friedensverpflichtetes Land wie das unsere kam nicht umhin die Schrecken des Krieges kundtun, zur Zeit des Vietnamkrieges wurde auch lang und breit über die Erfolge der Vietkong berichtet, schließlich bekam der Staatsfeind Nummer 1 richtig was drauf. Dabei blieb nur die Sichtweise unseres Fernsehkollektivs, dem Sprachrohr der Partei, denn wir wohnten in einen der Tal der Ahnungslosen (dieses Schicksal teilten wir mit der im Großraum Dresden lebenden Bevölkerung), in der Westfernsehen nur bei Überreichweite¹³ zu empfangen war. Unabdingbar dafür die Westantenne, natürlich Marke Eigenbau, denn kaufen konnte solche Empfangsvorrichtungen nicht. Klar, die Staatsführung hatte kein Interesse dran das ihre Bürger sich beim Klassenfeind informierte. Der private Empfang westlicher Hörfunk- und Fernsehprogramme war in der DDR zwar nie ausdrücklich unter Strafe gestellt, doch galt er als ideologisch unerwünscht. Scheiß auf die Ideologie. Spielte das Wetter mit, in der Regel bei einem Hochdruckgebiet, hieß es dann: „Komm schnell, wir haben Westempfang!“

Dann war es vollkommen egal was das Westmedium von sich gab, alles wurde mit Begeisterung verschlungen, selbst schnöde Spülmittelwerbung hatte was wesotisches. Meistens war das Bild trotzdem Hundsmiserabel, dann ist der Alte rauf auf's Dach und versuchte durch drehen der Antenne noch das beste rauszuholen. Muttern durfte als Beobachter am offenen Fenster stehen: „Usch, wie is es? Haben wir Bild?“

„Jetzt, ja besser! Nee doch nich so gut! Ja so!“

So ging das hin-und her, nach n'er Zeit hatte Uschi wirklich keine Lust mehr.

„Uschi, nu sach doch mal, wie is das Bild?“

„Jürgen, ich weiß doch auch nich!“

Jetzt war es kurz vor'm Ehekrach, scheiß Westfernsehen!

Manchmal hatte der Alte doch Glück und er konnte sogar die Mondlandung von Apoll 11 auf nicht-offiziellen Kanälen sehen. Für das DDR-Fernsehen war dieses Ereignis nicht so bemerkenswert, denn unsere Freunde aus Baikonur hatten schließlich den ersten Menschen ins All geschossen - lange vorher. Pah, Mondlandung, kann doch jeder. Die Sowjetunion hat für sowas ein Mondmobil, das Lunochod, beste Technik und vor allem viel billiger als bemannte Mondflüge - so von allen Seiten zu hören. Ich hatte sogar eine Lunochod Mondlandefähre inklusive Mondlandschaft und Fernsteuerung, natürlich die mit Kabel, als Spielzeugmodell zum stolzen Preis von 32,50 M.

13 Wenn Signale regionaler, terrestrischer Funkdienste in weitaus größerer Entfernung als üblich zu empfangen sind.